

Werk

Titel: Der Widerspenstigen Zähmung als Görlitzer Schulkomödie (1678)

Autor: Bolte, Johannes

Ort: Weimar

Jahr: 1892

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0027|log44

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Der Widerspenstigen Zähmung als Görlitzer Schulkomödie (1678).

Von

Johannes Bolte.

Die älteste bekannte Uebersetzung von Shakespeare's *Taming of the Shrew* ist die im vorigen Jahrbuche besprochene holländische, die Abraham Sybant 1654 unter dem Titel *De dolle Bruyloft* zu Amsterdam erscheinen ließ. Bald darauf fand das Stück auch in Deutschland Aufnahme. Wenn uns schon der Titel einer im Februar oder März 1663 zu Dresden gespielten Posse: «Die erste tolle Hochzeit, die andere tolle Hochzeit»¹⁾ eine Uebertragung von Sybant's Arbeit vermuthen läßt, so ist der Zusammenhang mit Shakespeare's Dichtung so gut wie gewiß bei dem im Mai 1678 wiederum am Dresdener Hofe von Johann Velten aufgeführten «ersten und zweiten Theil von der bösen Katharina»²⁾. Es ist sogar höchst wahrscheinlich, daß es schon vor 1658 eine gedruckte Verdeutschung der *Taming of the Shrew* gegeben hat. Der Zittauer Rektor Christian Keimann (1638—1662) nämlich, welcher die Schulkomödie an seiner Anstalt eifrig pflegte, hat eine solche schon am 7. März 1658 von seinen Schülern spielen lassen. Leider ist das von Gottsched³⁾ citierte Programm, das uns diese Thatsache überliefert, nirgends mehr aufzufinden:

¹⁾ Fürstenau, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden I, 216 (1861).

²⁾ Fürstenau I, 251 f.

³⁾ Nöthiger Vorrath zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst I, 210 (1757). Die beiden ersten Stücke rühren von S. v. Birken her, der 1656

Vier Schauspiele. 1. Androfilo oder göttliche Wunderliebe. 2. Sylvia oder wunderthätige Liebe. 3. Der klägliche Bezwang. 4. Die wunderbare Heurath Petruvio mit der bösen Catharine, den 5. 6. 7. Martii auf dem Zittauischen Schauplatze vorgestellt. Gott gib Deiner Cristenheit, FrLeDen hier, Dort Seligkeit. M. C. K. R. S. P. (d. i. Magister Christian Keimann, Rector Scholae Patriae.)

Doch ersetzt uns diesen Verlust einigermaßen ein um zwanzig Jahre jüngeres Programm zu einer Schulaufführung des Görlitzer Rektors Christian Funcke (1666—1695), das ich vor kurzem auf der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz im Cod. 131, Bl. 663 fand.¹⁾ Funcke war für die schauspielerischen Uebungen seiner Zöglinge nicht weniger thätig als sein Zittauer Kollege Keimann und dessen Nachfolger Christian Weise. Seit 1676 beschränkte er sich nicht mehr auf ein einzelnes Drama, sondern gab in der Michaeliswoche alljährlich drei bis vier Stücke, die in der Regel bekanntere Leistungen der zeitgenössischen Dichter waren.²⁾ Der Titel der Einladungsschrift lautet:

Der meist aus dem Frantzösischen Herrn Corneille ins Teutsch gebracht, und vormals in öffentlichem Trauer-Spiel zu Leiptzig von Herrn Kormarten³⁾ vorgestellte POLYEUCTUS, oder Christliche Märtyrer: Welchen mit E. E. E. Hochweisen Rath's Einwilligung, nebst der Wunderbahren Heyrath PETRUVIO mit der bösen KATHARINEN auff öffentlicher Schau-Bühne zu einer nützlichen und erbaulichen Schul-Übung Die bey der Görlitzischen Ober-Schule Studierende Jugend im October des MDCLXXVIII Jahres so Gott will, aufzuführen gewillet. Görlitz, drucktens die Zipperischen Erben. 4 Bl. fol.

ein lateinisches Schauspiel des Jesuiten J. Masenius (*Palaestra eloquentiae ligatae*, 1657) deutsch bearbeitete. Der beklägliche Bezwang geht auf Isaak Vos' 1648 erschienene holländische Uebersetzung von Lope de Vega's Komödie *Fuerza lastimosa* (*Comedias* Bd. 2. 1609) zurück. Greffinger versprach schon 1650 eine Verdeutschung, die aber unbekannt geblieben ist; Carl Andreas Paulsen führte das Stück am 12. September 1669 in Danzig unter dem Titel 'Der Irrgart der Liebe' und im Februar 1674 in Dresden als den 'bekläglichen Zwang' auf. Dagegen war das von Michael Daniel Drey (Treu) 1666 in Lüneburg angekündigte Schauspiel 'vom Könich Eduardo tertio auss Engeland, wirt sonsten genandt Der beklegliche Zwanck' ganz verschieden von dem eben genannten; vgl. Bolte, Zeitschr. f. vergleich. Literaturgesch. N. F. 2, 363 Anm.

¹⁾ Herr Dr. Buchwald in Görlitz hatte die große Freundlichkeit, für mich eine Abschrift, zu der mir die Zeit fehlte, zu besorgen.

²⁾ Das vollständige Repertoire Funcke's werde ich demnächst in einem Buche «Die deutsche Bühne des 17. Jahrhunderts» mittheilen.

³⁾ Christoph Kormart's Polyuect erschien zu Leipzig 1669 (Berlin, Leipziger Universitätsbibliothek, Prag, Weimar). Vgl. Bolte, Herrig's Archiv 82, 111 f.

Aus Funcke's Vorrede geht hervor, daß die Aufführungen am 20. und 21. Oktober Mittags um 1 Uhr stattfanden und daß beide-mal ein «Schattenspiel» angehängt war. Ueber den Inhalt und die Quelle des zweiten Stückes sagt er kein Wort; nur ein Personen-verzeichniß, das für uns freilich recht werthvoll ist, fügt er bei.

Personen des Freuden-Spieles,
von der wunderbahren Heyrath Petruvio mit der bösen Katharinen.

Vorredner,	Tobias Grantz, Gorl. Lus.
Baptista Minola,	Johann Henrich Räthel, Sprotta Sil.
Catharina, Baptistae älteste Tochter,	Johann Adam Hoffstätter, Cremmicio-Hung.
Bianka, Baptistae jüngste Tochter,	Hans Caspar von Spiller, Nob. Sil.
Lucentio, ein junger Edelmann von Pisa,	Joachim Specht, Gorl. Lus.
Petruvio, Edelmann von Verona, der Ca- tharinen Liebhaber,	Johann Henrich Oder, Sor. Lus.
Hortensio, ein junger Edelmann in Padua,	Johann Friedrich Titze, Gorl. Lus.
Vincentio, Lucentii Vater,	Bartholomaeus Gehler, Gorl. Lus.
Vermummeter Vincentio,	Sigmund Schetler, Gorl. Lus.
Grumio, alter Bürger zu Padua,	Abraham Heine, Sag. Sil.
Die Wittib,	Paul Simon, Poson. Hung.
Curtas, Petruvii Diener,	Christian Gabriel Funcke, Freib. Misn.
Tranio, Lucentii Diener,	Michael Wiedemann, Laub. Lus.
Bondello, Lucentii ander Diener,	Joh: David Rotsch, Gorl. Lus.
Grumio, Petruvii Diener,	Gottlob Steinbach, Gorl. Lus.
Martinus, Baptistae Kammer-Diener,	Gottfried Michael Fetter, Sora Lus.
Der Schneider,	Hans Friedrich Elers, Gorl. Lus.
Schluß-Redner,	Gottfried Winter, Gorl. Lus.
Allgemeiner Schluß-Redner,	David Caspar Meissner, Gorl. Lus.

Es kann kaum ein Zweifel darüber walten, daß «die wunder-bahre Heyrath Petruvio mit der bösen Katharinen» sowohl Keimann als Funcke (und auch Velten) in gedruckter Gestalt vorgelegen hat. Denn konnte Reinhold Köhler in seiner umsichtigen Einleitung zur «Kunst über alle Künste», 1861, S. XII, bei Keimann noch an eine von einer Schauspielertruppe entlehnte Handschrift denken, weil auch von der voraufgehenden Nummer seines Programmes, dem bekläg-lichen Zwange, kein Druck bekannt ist, so wäre es doch auffällig, wenn Funcke, dessen Vorlagen wir sonst fast sämtlich nachzuwei-sen vermögen, hier eine etwa aus Zittau entliehene handschriftliche Komödie benutzt hätte, ohne dies auch nur im geringsten anzudeuten; auch in den handschriftlich im Cod. 131, Bl. 667–684 erhaltenen Vor-reden und Nachreden der beiden Görlitzer Stücke von 1678 findet sich nichts darauf Bezügliches. Bedenkt man, von wie vielen Drucken des 17. Jahrhunderts wir nur durch ein einziges Exemplar oder

eine zufällige Erwähnung wissen, so wird man es nicht für auffällig, wenn auch bedauerlich erklären, daß jene Verdeutschung des Shakespeare'schen Lustspiels fast spurlos untergegangen ist.

Aus dem Personenverzeichnis sehen wir nun, daß der unbekannte Verdeutscher nach dem englischen Texte arbeitete und nicht etwa nach Sybant's holländischer Uebersetzung, in der ja noch mehrere Bediente (*Martijn, Dienaer van Babbista; Claas Slikom; Kees Partinentie; Pieter Zuykerzop*¹⁾; *Slobbetje, Meyt van Petrutio*) hinzugefügt und der Knecht *Curtis* in *Curtus Stookebrant* umgetauft ist. Die Namensform *Petrutio* statt *Petruchio*, in der Köhler ein Versehen Gottsched's vermuthete, erweist sich jetzt als ursprünglich; dagegen ist der verdrängte Freier der Bianca, *Gremio*, nur durch einen Druckfehler zu *Grumio* geworden; der *Pedant* heißt hier «Vermummeter Vincentio». Auffallend bleibt allerdings, daß Baptist's Diener (III, 1: *servant*) wie bei Sybant Martinus heißt. Die Fortlassung des ganzen Vorspiels vom betrunkenen Kesselflicker haben auch die beiden späteren Bearbeitungen, die von 1672 und die Christian Weise's, mit Sybant gemeinsam.

Das Verhältniß unserer ältesten Verdeutschung zu diesen zwei nächstfolgenden läßt sich mit genügender Wahrscheinlichkeit bestimmen. Der Verfasser der «Kunst über alle Künste Ein böß Weib gut zu machen» hat in dem angehängten singenden Possenspiele «Die doppelt betrogene Eyfersucht», wie ich anderwärts nachweisen werde, eine ältere gedruckte Vorlage benutzt und überarbeitet. Somit dürfen wir wohl annehmen, daß er auch für das vorausgehende Stück sich der vorhandenen Uebersetzung bediente, ohne von dem englischen Original Kunde zu haben. Auf diese Weise erklärt sich auch die auffallende Behauptung des Vorworts (Köhler, S. VIII), dies Freudenpiel sei «von italiänischen Ursprunge», während die von Köhler, S. XXII f., aufgezählten wörtlichen Uebereinstimmungen mit dem englischen Texte auf Rechnung seiner Vorlage fallen.

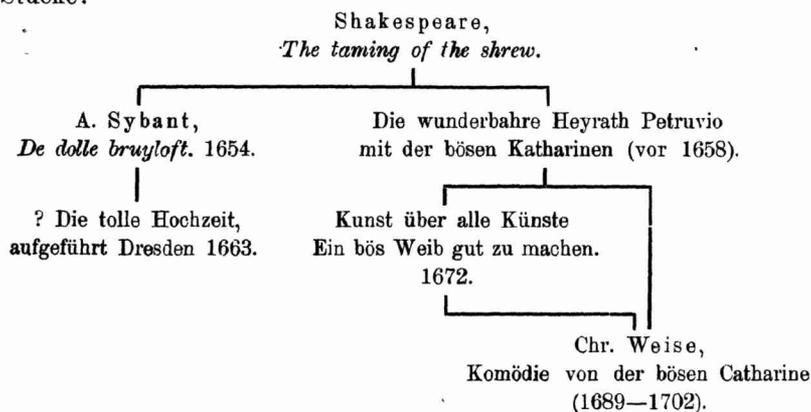
Christian Weise endlich, dessen «Komödie von der bösen Catharine» uns jetzt von L. Fulda²⁾ in einem willkommenen Neudrucke zugänglich gemacht ist, hat sowohl die «Kunst über alle

¹⁾ Nach dem engl. *Sugarzop* in IV, 1.

²⁾ Die Gegner der zweiten schlesischen Schule II, 103—272; vgl. S. LXX bis LXXIV. (Kürschner's Deutsche Nationalliteratur Bd. 39). — Das Stück ist wohl zwischen den Jahren 1689 und 1702 entstanden, aber nie aufgeführt worden.

Künste» als die «wunderbare Heyrath Petruvio» gekannt¹⁾; aus jener hat er den Namen des Helden Hartman (statt Petruvio) mit der leichten Umwandlung in Harmen herübergenommen, aus dieser stammen die Namen Baptista und Bianca; nur Catharina hat in allen drei deutschen Bearbeitungen den ihrigen behalten.

Es ergibt sich also folgendes Schema für die besprochenen Stücke:



Ich schließe einige Bemerkungen über die «Kunst über alle Künste» an. Daß der ungenannte Verfasser aus Hessen oder aus der Rheinpfalz stammt, hat schon Reinhold Köhler aus Eigenheiten seiner Sprache gefolgert; für Hessen spricht z. B. auch der Ausdruck *Inmel*²⁾ im Alamodisch Technologischen Interim, 1675, S. 440. Die Verlagsfirma «Rappersweil, Bey Henning Lieblern», die auf den beiden andern von Köhler demselben Autor mit unzweifelhaftem Rechte zugewiesenen Komödien «Der Pedantische Irrthum» (1673) und «Alamodisch Technologisches Interim» (1675) wiederkehrt, ist weder im schweizerischen Rapperswyl noch im elsässischen Rappoltsweiler zu suchen, sondern erdichtet. E. Weller, Die falschen und fingirten Druckorte, 1857, S. 22 f., deutet sie, ohne seinen Gewährsmann zu nennen, auf Hamburg, worin ihm H. Hayn, Bibliotheca Germanorum erotica, 2. Aufl. 1885, S. 134 und 138 folgt. Sie kehrt übrigens auf einer Schwanksammlung derselben Zeit wieder:

DONUM NUNDINALE, | Oder | Meß-Gaabe, | Welche besteht,
In allerhand merkwürdigen | Lähren, vortreflichen Fragen, und |

¹⁾ Eine nähere Vertrautheit Weise's mit holländischer oder gar englischer Literatur läßt sich weder aus seinen Schriften noch aus den Katalogen der Zittauer Stadtbibliothek erweisen.

²⁾ Vgl. Bolte, Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung XI, 165.

scharfsinnigen Beantwor- | tungen; | Benebenst | Einigen wider
die Melancholey | dienenden Begebenheiten. | Einem jeden verehret,
Von dem | Freygebigen | $\mu. \beta. z.$ | Gedruckt zu Rapperschweyl,
bey | Henning Lieblein [!] || Im Jahr MDCLXXIII. — 119 S. 12^o.
(Berliner Bibliothek Yt 9511.) — Im Leipziger Meßkataloge zur Michaelis-
messe 1672, Bl. B 4b wird das Buch mit gleicher Verlagsfirma citiert.

Der schlichte trocken~~e~~ Stil der hier erzählten Anekdoten unter-
scheidet sich allerdings erheblich von dem geschraubten und oft
unsauberem, encyklopädische Bildung voraussetzenden Witze der drei
Schauspiele. Doch erhalten wir wiederum einen Hinweis auf Hessen,
als die Heimath des Verfassers durch die dreimalige Erwähnung von
Marburg (S. 85, 92, 104), während die Wetterau (S. 87), Straßburg
(S. 84), Tübingen (S. 92) je einmal genannt werden. Vielleicht helfen
die Initialen M. B. K. auf die Spur des Verfassers.

Im Archiv für Literaturgeschichte XV. 446, habe ich zu den drei
von Köhler beschriebenen Exemplaren der «Kunst über alle Künste»
(in Dresden, Weimar und Wien) ein viertes, auf der Kasseler Landes-
bibliothek befindliches nachgewiesen, welches auch ein Titelkupfer mit
der Ueberschrift «Die Wiederkommende ANGELICA» enthält. Dieses
Bild gehört zu einer wahrscheinlich von demselben Verleger und Autor
ausgeführten Uebersetzung eines französischen Romans¹⁾, die ich auf
der Kaiserlichen Bibliothek zu Petersburg fand, ohne sie genauer
prüfen zu können: «Die | Wieder | kommende | ANGELI | CA» 113 S.
12^o. o. O. u. J.²⁾ Dazu steht im Leipziger Ostermeßkataloge von
1671, Bl. C, 3b verzeichnet: «Die Wiederkommende Angelica auß
dem Frantzösischen verteutsch. Franckfurt bey Joh. Hoffmann in 12.»
und wiederum im Herbstmeßkataloge desselben Jahres, Bl. B, 3b: «Die
wiederkommende Angelica aus dem Frantzösischen verteutsch. Franck-
furt bey Jac. Gottfr. Seylern in 12.» Die drei Rappersweiler Schauspiele
aber von 1672, 1673 und 1675 fehlen in den Meßkatalogen gänzlich.

Man sieht, es sind nur vereinzelte Notizen, mit denen sich zu-
nächst nicht viel anfangen läßt; doch vielleicht dienen sie einst einem
glücklicheren Finder, den über dem Bearbeiter der «Kunst über alle
Künste» schwebenden Schleier zu lüften.

¹⁾ Etwa A. Remy, L'Angelique. Paris 1640. Exemplar in der Bibliothek der
Petersburger Akademie der Wissenschaften.

²⁾ Anfang: «Halt, halt stille Kutscher! Rieff ein hauffen gewaffneter Bürger,
Pöfel volckes und Bedienten, welche auf des Freyherrn von Blachfeldts Wagen
zukamen.» Vgl. W. v. Maltzahn, Deutscher Bücherschatz. 1875. S. 363, Nr. 1148, 2:
«Die Wieder kommende ANGELICA. 12^o mit Kupfertitel.»